



# WAS IST SEGEN

## Segen heißt heiligen.

Das deutsche Wort segnen geht auf das althochdeutsche *segonon/segan* zurück, was so viel heißt wie *„mit dem (Kreuzes-)Zeichen bezeichnen“*. Täuflinge zum Beispiel werden mit einem Kreuz auf der Stirn bezeichnet. Im Gottesdienst schlägt der Pfarrer/die Pfarrerin beim Schlusssegens das Kreuz. Oder beim Abendmahl wird das Kreuz über Brot und Wein geschlagen. Nicht nur Menschen können also gesegnet werden, sondern auch Mahlzeiten, wie das auch im Tischgebet „Segne, Vater, diese Speise...“ oder in dem Wunsch „Gesegnete Mahlzeit“ zum Ausdruck kommt.

In diesem Sinne bedeutet segnen heiligen, also jemanden oder etwas in den Machtbereich Gottes hineinstellen.

## Segnen heißt ‚gut sprechen‘.

Eine zweite Wurzel des deutschen Wortes segnen ist das lateinische *benedicere* = gut sprechen, loben, preisen. (Der Jungennamen Benedikt heißt dementsprechend ‚der Gesegnete‘.) Der Segen enthält also gute Wünsche, gute Anerkennung, gute Wertschätzung für den Adressaten. Wer einen anderen segnet, bringt damit zum Ausdruck, dass er es gut mit ihm meint. Oder dass Gott es gut mit jemandem meinen möge, wenn ihm Gottes Segen zugesprochen wird. Wobei ein in Gottes Namen ausgesprochener Segen mehr ist als ein guter Wunsch. Die Bibel ist jedenfalls voll von Geschichten, in denen deutlich wird, dass ein Segensspruch ein besonders wirkmächtiges Wort ist. „Segen bewirkt, was er zusagt.“ So schafft, um nur ein Beispiel zu nennen, der Segen, mit dem Jakob im Jabbok-Fluss gesegnet wird, die entscheidende Voraussetzung dafür, dass die schwierige Rückkehr in die Heimat gelingt – einschließlich der Versöhnung mit dem zerstrittenen Bruder Esau.

Übrigens kann auch Gott zum Adressaten des Segens werden. Der Lobpreis-Song „Bless the Lord, my Soul“ deutet das an – oder auch Epheser 1,3; wörtlich heißt es da: „Gesegnet sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus...“. Klar, wenn segnen loben und preisen bedeutet, dann spricht ja nichts dagegen. Im Deutschen ist diese Form des Segens allerdings wenig gebräuchlich.

## Segen lässt das Leben gelingen.

In der Bibel und besonders im Alten Testament geht es beim Segen um das gelingende Leben, und zwar das diesseitige Leben. Wer gesegnet ist, hat damit die beste

Voraussetzung dafür, dass das Leben gelingt. Segen schließt Gesundheit, Fruchtbarkeit und Erfolg mit ein – durchaus auch im materiellen Sinne. Menschen können mit Kindern, Reichtum und langem Leben gesegnet sein. Auch im Deutschen kennen wir ja den „Kindersegens“, den „Geldsegens“ oder das „gesegnete Alter“. Segen zielt in diesem Sinne auf eine Steigerung der Lebensqualität. Bezeichnend ist in diesem Zusammenhang der „gesegnete Appetit“: Wer mit einem guten Appetit gesegnet ist, wird „groß und stark“. Auch, dass der „Haussegens schief hängen“ kann, ist bezeichnend. Es zeigt auch, dass der Segen neben der körperlichen und materiellen auch eine seelische Dimension hat.

## Segen bringt Heilung und Heil.

Was, wenn die Gesundheit angeschlagen oder das Heil bedroht ist? Auch dann hilft Segen. Die meisten kennen den Spruch „Heile, heile Segen“ – und vielleicht auch die Erfahrung, dass die Welt schon wieder ganz anders aussieht, wenn Mama mit diese Worte gesungen und so das Wehwehchen „verarztet“ hat. Der Segen hat seinen „Sitz im Leben“ im Mangel, Leiden und Not. Wenn wir leiden, brauchen wir den Segen – und finden hoffentlich jemanden, der uns segnet: wohlmeinende Mitmenschen oder Gott selbst.

Das gilt auch für jenseitiges Heil. So werden Verstorbene ausgesegnet – mit Blick auf die bevorstehende „letzte Reise“. Gottes Segen macht nicht an der Grenze des Todes halt, sondern führt hinüber in das „Reich Gottes“. Das wird etwa in Jesu Gleichnis vom Weltgericht deutlich: „Dann wird der König zu denen rechts von sich sagen: ›Kommt her! Euch hat mein Vater gesegnet! Nehmt das Reich in Besitz, das Gott seit der Erschaffung der Welt für euch vorbereitet hat.‹“ (Matthäus 25,34)

## Segen ist das Gegenteil von Fluch.

Dem Segen steht der Fluch gegenüber. Besonders deutlich wird das in der Abschiedsrede des Mose an das Volk Israel (5. Mose 27-28). Mose schärft dem Volk ein, Gott zu gehorchen. Wenn Israel auf Gott hört, wird das Volk gesegnet sein – kehrt es Gott jedoch den Rücken zu, so wird es verflucht sein.

Wie der Segen so ist auch der Fluch ein wirkmächtiges Wort. Wer die Worte „Ich verfluche dich!“ hört, zuckt unwillkürlich zusammen. Es ist mehr als ein böser Wunsch. Es ist ein „böses Omen“, wie der Fluch der übergangenen





## WAS IST SEGEN

13. Fee in „Dornröschen“ zeigt. Das Märchen zeigt aber auch, dass die Liebe den Fluch überwinden kann. Ebenso kann der Segen den Fluch überwinden und aufheben. Dazu eine Anekdote von einer Schule in Aue: Auf dem Schulhof kam es zum Streit zwischen zwei Schülerinnen. Der Streit gipfelte darin, dass die eine ihrer Mitschülerin entgegenschleuderte: „Ich verfluche dich!“. Nicht nur die Verfluchte selbst erstarrte vor Schreck, sondern auch die Umstehenden. Dann aber sprach eine Freundin ihr zu: „Und ich segne dich!“ In dem Moment war die Spannung aufgelöst.

### Segen begleitet die Übergänge.

Das Märchen Dornröschen zeigt, in welchen Situationen der Segen besonders gefragt ist: in Situationen des Übergangs von einem Lebensabschnitt zum nächsten. In diesem Fall ist es der Start in das Leben, der die Eltern dazu bringt, die zwölf Feen einzuladen, damit sie ihr Kind segnen. Das kirchliche Pendant dazu ist die Taufe, der Passage-Ritus am Beginn des Lebens. Auch die weiteren Übergänge im Lebenslauf werden von kirchlichen Segenshandlungen begleitet:

- beim Schuleingang werden die Schulanfänger\*innen eingesegnet (und beim Ausgang wieder ausgesegnet);
- beim Übergang zum Erwachsenenalter wird der Konfirmationssegens bzw. Firmsegens gespendet;
- beim Übergang zum Eheleben wird der Trausegen gespendet;
- beim Übergang in das Jenseits wird der/die Verstorbene ausgesegnet;
- und so weiter.

In solchen Übergangssituationen wird vielen Menschen in besonderer Weise bewusst, wie abhängig sie sind. Sie verdanken das Leben und auch das Gelingen des Lebens nicht sich selbst, sondern es wird ihnen von höherer Stelle geschenkt – oder vorenthalten.

### Segen wird durch Formeln und Gesten vermittelt.

Segen ist sehr häufig mit festen Vollzügen verbunden. So gibt es feststehende Formeln für den Tischsegens oder für den Gottesdienst. Und auch die Segens-Gesten sind klar definiert und überall bekannt: das Handauflegen, das Kreuzschlagen beim trinitarischen Segens („im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“), die erhobenen Hände (und als Pendant dazu die empfangenden Hände) etc.

Natürlich kann auch mit eigenen, frei gewählten Worten gesegnet werden. Das ist inzwischen auch sehr verbreitet, auch im Gottesdienst. Oft wirkt das originell. Doch es besteht die Gefahr, dass die Gesegneten abgelenkt werden. Sie müssen auf den Sinn der Worte achten und können

sich dadurch schlechter auf den Vollzug des Gesegnetwerdens einlassen. Segen ist ein Vollzug, der von der Verträutheit lebt.

### Segen eröffnet einen Dialog mit Gott.

Ein versteckter Segenswunsch, den jeder kennt, aber die wenigsten als solchen erkennen, ist „Grüß Gott!“ In Süddeutschland ist das wohl die häufigste Grußformel. Wo steckt da nun der Segen drin? In Gottes Gruß! Denn es geht nicht darum, dass der Angesprochene Gott grüßen soll – als könnte das der Grüßende nicht selber; nein, „Grüß Gott“ ist eine verkürzte Form des Wunsches „Es grüße dich Gott!“ Wer das ernst nimmt, wer sich also von Gott grüßen, von Gott ansprechen lässt, der steht damit plötzlich in einem Dialog mit Gott. Denn schon die Höflichkeit erfordert es, zurück zu grüßen und Gott seinerseits anzusprechen.

Dadurch kommt etwas zum Ausdruck, was für den Segen sehr bezeichnend ist: Der Segen ist ein Geschehen, das in einer Beziehung stattfindet. Gottes Segen ist ohne Gottesbeziehung nicht denkbar. Gottes Segen empfangen kann also nur, wer sich von Gott segnen lässt. Gegen die eigene Bereitschaft oder gar gegen den eigenen Willen wird Gott nicht segnen.

### Segen kommt von Gott.

Das bedeutet, dass sich der Segen nicht instrumentalisieren lässt. Er bleibt Gottes Gabe – auch wenn er durch Menschen vermittelt wird. Deshalb ist es gut, auch sprachlich darauf zu achten. Also nicht: „Ich segne dich“, sondern: „Gott segne dich“ oder „Ich spreche dir Gottes Segen zu“. Wenn Gott seinen Segen nicht dazu gibt, kann daran kein Kirchenmann und keine Kirchenfrau etwas ändern. Und andererseits: Wenn Gott segnen will, dann wird er einen Weg finden – auch wenn gerade niemand da ist, der den Segen in seinem Namen ausspricht.

Es bleibt dabei: „An Gottes Segen ist alles gelegen.“

### Fragen zum Weiterdenken:

- Wie bist du gesegnet?
- Was unterscheidet den Segen von einem guten Wunsch?
- Im deutschen Sprachgebrauch ist Gott nicht Adressat des Segens – anders ist es im Englischen, vgl. „Bless the Lord, my Soul“. Wie findest du das?
- Eine der klassischen Formulierungen des Segens ist 4.Mose 6,24-26: *Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.* Was ist damit gemeint?

Johannes Bartels

